

Christoph Ammann (Text)
und Daniel Ammann (Foto)

Liebevoll berührt Jan U. Schoch das Holz, das vier Jahrhunderte schadlos überdauert hat. «Es wurde von Hand behauen, ist praktisch unzerstörbar», sagt der Besitzer des Boutiquehotels Bären in Gonten AI. Die 16 Zentimeter starken Balken flankieren den schmalen Flur auf der zweiten Etage des Hotel-Stammhauses. Es wurde 1602 errichtet, besteht aus wuchtigen Tannenhölzern, die an den Enden im 90-Grad-Winkel wie bei einem Blockhaus ineinandergreifen. Strickbau nennt sich die Konstruktion, typisch für das Appenzellerland. Jan Schoch, 43, ist kein gelernter Baufachmann. «Aber als wir den Bären 2015 gründlich renovierten, kam ich jeden zweiten Tag auf die Baustelle.»

Ein Jahr zuvor hatte Schoch den Betrieb zusammen mit drei weiteren Investoren gekauft. «Sie liessen mich bald die Anteile übernehmen, so hatte ich volle Handlungsfreiheit», erklärt Schoch.

Die Identifikation mit dem Bären ist gross

Zwei weitere Umbau- und Renovierungsetappen später ist das älteste Gebäude von Gonten ein wahres Bijou, ein gelungener Mix aus Alt und Neu, reich an Details, welche die Zuneigung des Besitzers verraten. Ob es um die Bärestobe mit den Butzenscheiben, die restaurierte Schmitte, den Weinkeller oder die Taverne geht, in der die Dorfbewohner nach der Sonntagsmesse ausserhalb Corona-Zeiten den Kaffee aufs Haus trinken: «Die meisten Gontner haben irgendeine Geschichte zum Bären auf Lager, die Identifikation ist gross», sagt Jan Schoch. «Der Bären bildet meinen Beitrag zu Gemeinschaft und Gemeinwohl.»

Den Kauf eingerechnet, hat Schoch etwa 14 Millionen Franken ins Dreistern-Superior-Hotel gesteckt. Er kann sich leisten. Der gebürtige Ausserrhoder gilt als findiger Kopf in der Zürcher Finanzwelt.

Mit 24 Jahren bestimmte er die Geschicke des Schweizer Ablegers von Goldman Sachs. Der Absolvent der Uni St. Gallen gründete und führte die Leonteq AG, einen Dienstleister für digitale Plattformen zur Produktion von Anlagepackages. Die Firma mit 550 Mitarbeitenden in neun Ländern erreichte bis zu 3,5 Milliarden Franken Börsenwert. Ernst & Young wählten Schoch zum Unternehmer des Jahres, eine von diversen Auszeichnungen am Paradeplatz.

2017 stieg Schoch als CEO aus und verkaufte seine Anteile. Er gründete eine Privatbank, die aber nie abhob – um 2019 erfolgreich ein Comeback in der Welt der Derivate zu geben. Sitz seiner neuen Firma Anova Partners: der Bären Gonten. Neben dem Start-up kümmert sich Schoch um Immobilien und das rote Gasthaus. «Es ist ein



Verbindet Tradition und Moderne: Jan U. Schoch in der Bärestobe seines Hotels

Finanz-Wunderkind wird zum Vorzeige-Hotelier

Jan U. Schoch verschmilzt Bankenwelt und Appenzeller Tradition. Mit Fingerspitzengefühl hat der frühere Bankier von der Zürcher Bahnhofstrasse den Bären in Gonten in ein schönes Boutiquehotel verwandelt

Tfaszinierender Gegensatz», sagt der Unternehmer, «hier das Imaginäre der Finanzwelt, dort das Handfeste, Emotionale von Gastronomie und Hotellerie.»

Im Juni wurden im Bären und in der Dépendance Klarerhaus zwölf neue Zimmer bezogen, dazu Seminarräumlichkeiten und eine hübsche Wellnessoase. «Statt 13 haben wir nun 25 Zimmer und Suiten. Das wirkt sich wohlthuend auf die Rentabilität aus», so Schoch. Trotz oder eher wegen Corona verzeichnete der Bären 2020 eine Auslastung von 80 Prozent. «Statt eines erheblichen Verlusts wie in den Jahren zuvor schrieben wir erstmals einen schönen Gewinn», freut sich der Bären-Boss.

Er geleitet den Gast in die Küche zu den beiden neuen Co-Chefs Jürgen Schmid und Carlo Bet. Die alten Freunde sollen den Spagat schaffen zwischen Fine Dining und populärer Wirtshausküche. «Gault Millau-Punkte sind zwar schön, aber nicht das oberste Ziel», bekräftigt Schoch. «Ich wünsche mir, dass die Appenzeller wieder Familienfeste in unserer Bärestobe feiern.»

In Zürich ist Schoch bekannt für technologischen Spürsinn und innovative Ideen im Finanzwesen, in den Appenzeller Voralpen pflegt er die Tradition: Am Sonntag lässt er seine Servicekräfte in Tracht bedienen, eine Streichmusik spielt zum Mittagessen auf. Der VR-Präsident hat sich bewusst gegen einen Pächter entschieden, lässt das Hotel durch eine mehrköpfige Geschäftsleitung führen.

Die traditionellen Heuladen gehören zu jedem Zimmer

Besichtigung der Hotelzimmer: «Kopf einziehen», warnt Jan Schoch. Einige Räume haben eine Deckenhöhe von gerade mal 1,80 Metern – das ist nicht etwa der angeblichen Kleinwüchsigkeit der Appenzeller geschuldet, sondern der Struktur des denkmalgeschützten Stammhauses, in dem man beim Umbau nicht einfach Böden und Decken nach Belieben senken oder heben konnte.

Am Kopf der Betten springt eine Bären-Besonderheit ins Auge: Hinter Plexiglas quillt Heu aus verzierten Schlitzen. Die traditionellen Heuladen gehören zu jedem Zimmer wie Flatscreen-TV und WLAN. «Ich schätze beide Pole – das Althergebrachte und das Moderne», sagt Jan Schoch.

Und dann blickt er auf die Uhr – der nächste Termin, der wichtigste, drängt: Meeting mit einem Magnaten von der Bahnhofstrasse oder Kaufverhandlungen über ein weiteres Hotel? «Nein», winkt der Familienvater ab. «Meine vier Kinder warten auf mich.»

Boutiquehotel Bären***S,
Gonten AI, Gastronomie
derzeit nur für Hotelgäste,
DZ mit Frühstück ab 389 Fr.
inkl. Dreigangmenü;
Tel 071 795 40 10,
baeren-gonten.ch

Drei Wintertipps für Gonten-Touristen

Im Appenzell kann man hoch hinaus oder wärschaft am Boden bleiben

Wasserspektakel beim Leuenfall

Es muss nicht immer der Seealpsee oder der Äscher sein – das Appenzell bietet auch Spektakuläres abseits der grossen Touristenströme. Zum Beispiel den Leuenfall, den man vom Waldgasthof Lehmen oberhalb von Weissbad in einer Viertelstunde bequem zu Fuss er-

reicht. Besonders beeindruckend ist der 34 Meter hohe Wasserfall im Winter, wenn er teilweise vereist ist. Der Leuenfall gilt als einer der schönsten Wasserfälle der Ostschweiz und als Kraftort. Weil man in der Gegend, lohnt sich ein Abstecher in die nahe gelegene Wallfahrtskapelle Maria im Ahorn. appenzell.ch

Nervenkitzel am Familienberg

Ein einziger Besuch auf dem Kronberg genügt nicht, um alle Aktivitäten auszuprobieren. Wer Nervenkitzel liebt, saust im Sommer auf der Rodelbahn ins Tal oder löst auf den Ziplines knifflige Aufgaben. Abwechslung bietet der 1663 Meter hohe Familien-

berg auch im Winter. Bei der Talstation tummeln sich die Kleinen im Mini-Snowland mit Zipfelbobpiste und Spielstationen. Wer hoch hinaus will, fährt mit der Gondel auf den Gipfel und unternimmt eine Winterwanderung oder eine Schneeschuhtour – oder saust mit dem Schlitten ins Tal. kronberg.ch

Roothuus: Heimat der Volksmusik

Gleich neben dem Hotel Bären in Gonten befindet sich ein zweites Haus mit roter Fassade. Das 1765 erbaute Roothuus beherbergt das Zentrum für Appenzeller und Toggenburger Volksmusik. Wer die Menschen rund um den Säntis kennt, weiss, wie wichtig ihnen die

Musik ist, das Johlen, Zäuerlen und Singen. Das Roothuus ist nicht nur Museum, sondern auch Forschungsstätte und Archiv mit einer umfangreichen Sammlung an Notenmaterial, Instrumenten, Büchern, Fotos und Tonträgern. Konzerte und Stubete finden momentan nicht statt. roothuus.ch
Silvia Schaub